



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Leben/ Francisci Borgiae, Dritten Generalis der Societatis
lesv**

Ribadeneyra, Pedro de

Jngolstatt, 1613

XV. Wie er erstlich in Lusitaniam/ vnd darnach in Franckreich gezogen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-42873

Wie er in Lusitaniam vnd hernach in Franckreich verreiset.

A On Madrit auß/ist der Legat/seine anbefolhene Geschäft zuverrichten/inn Lusitaniam/einen sehr weite Weg fort gezogen. In den Grenzen kombt ihnen von dem König gesandt ents gegen Theodosij/ Herzogs zu Brigant Herz Bruder Constantinus/welcher inn den gegen Orient gelegnen Indischen Königreichen/ auß Königlicher Authoret vnd Gewalt / obrister Verwalther damaln gewesen / ein rechte Adelicher vnd Gottsföchtiger Fürst/auch der Societet (welches selbigen Geschlechts eigenthumbliches Lob ist) grosser Liebhaber vnd Gutthäter. Der König Sebastianus aber / ist dem Legaten bis an das Gestatt des Oceanischen oder grossen Meers/ entgegen gezogen/ von lauter Fürsten/Herren vnd aller Ritterschafft begleitet: Dann mit solcher Reuerenz vnd Ehrerbietung / pflegten die Christelige Voreltern/Potentaten vñ Fürsten/die Päpstliche Legaten zuempfangen: Allda auch Franciscus vom König/vñ ihr Mayestät Anfrawen Katharina/wie auch von dem Cardinal vnd Prinzen Henrico / mit sonderen Freuden vñ Freundelikeit empfangen worden. So baldt nun/die öffentliche Legation belangende/alles erkläret vñ verricht: hat Franciscus mit dem König noch etliche/ime von Päpstlicher Heyligkeit vnd von König Philippo anbefolhene Priuatgeschäfte/in geheim abgehandlet/vnd zu gutem Aufschlag gebracht. Baldt vnd vnfaumblich nemmen sie ihren Weg widerumb nach Madrit/ allda sie sich auch wenig Tag auffgehalten/ vnd gleich widerumb forth durch das Pyreneische Gebürg auff Franckreich zu geeylet. In deren Abreisen/ auß Befelch des Königs/ Ferdinandus Borgia/ des Francisci Sohn/ sie statlich begleitet:

glatte: Damit/wie er sie in ihrer ersten Ankunfft im Namen des Königs mit Freuden empfangen/ eben also auch in ihrem Hinraisen/an statt ihrer Mayestät/ ihnen solche Ehr und Dienst erweise. An den Grenzen des Reichs/ da er Ferdinandus von seinem Herren Vattern das letzte Vale/ vnd Vrlaub nemmen sollen/ hat er daselbsten/ nach verlichem Opfer der heiligen Mess/ das Brot der Engel/ von den Händen seines Herrn Vatters/ empfangen vnd genossen. Dann was hette doch ein Sohn für ein grössere Gab in diesem sterblichen Leben/ von seinem Vattern empfangen können? Darauf er ihn mit schönen Worten vnd nassen Zähern also angedet: Mein lieber Sohn/ fürchte vnd liebe Gott/ in welchem alles ist. Ergreiffe vnd umbfah die Tugendt: Die Laster fliehe / wie das Angesicht einer Schlangen. Lasse dir die göttliche Ehr zubefördern/ vor allen dingen angelegen seyn: Diser Ehre sollen weichen alle eytele Hoffnung der Welt/ sampt allem zergänglichem vnd betrieglichem Wollust.

Als sie jetzo gleich auff den Französischen Boden kommen/ haben sie so sicher vnd ruhig/ wie bishero/ in irem Fortraisen nicht seyn können. Dann in ganz Gasconia alles mit Kriegsvolck angefüllt/ durch angestiffte Rebellion vñ Auffrur der Ketzer/ welche den König mit Wehr vnd Waffen anzugreifen/ sich vnderfangen. Da musten sie mit innerlichem Schmerzen vñ nassen Augen ansehen/ wie die Kirchen vnd Gottshäuser schon zerstört/ die heilige Altär schändlich propfanirt vñ entweicht/ die Klöster inn grundt zerschlaiff/ die friedsame vnd holdtselige Gestalt des Christlichen Wesens/ schändlich verwüst/ vnd die Catholischen von den Ketzern eintruders vndergetruckt/ oder auß ihrem Vatterlandt ganz vnd gar ver-

Galenus
singulari
lib.

stossen worden. Mit einem Wort zusagen / war dieses / weis
sündt herliche vnnnd mit lust blühende Königreich / jero
durch lauter Feuerflammen Burgerlicher Krieg vnd Un
rhu / an allen Orthen angangen vnnnd brinnendt worden.
Inn so kläglichem Anblick solcher Sachen / bekümmere
sich Franciscus nicht wenig / vnd je mehr ihme das täglich
zu Herzen gieng / ja je grösser sein Eysen omb das Haus
des Herrens entzündet / je desto mehr ihn diese Verwüstung
schmürzte vnnnd kränckte. Weil auch / wie die hochweise
Männer schreiben / Wann das Gemüth krank ist / der
Leib solches empfindt / vnnnd entgegen auch das Gemüth /
wann der Leib schwach ist / getroffen wirdt / also hebt
Franciscus an / sich vbel zubefinden / zu welcher Beschwer
nuß auch noch ein andere geschlagen: dann als er inn einer
Kirchen / welche auch schon halb zerstört vnd eingerissen /
den Gottesdienst verricht / hat der Windt / seinem ohne
das abgeschwächten / vnd durch so lang verdrißsige Raif
zerschlagnen Leib / hefftig zugesetzt / zugeschwelgen / er
längst zuvor abgemergelt / vnnnd nicht nothwest gewesen.
Nach dem sie einest inn dem eingehenden Fröling / zur Fas
stenzeit / gen Bloys ankommen / haben sie allda den Kö
nig in Frankreich / Carolum / disß Namens den neunnden /
samt seiner Frau Mutter / Catharina Medicea / ange
troffen / welche beide den Legaten / also auch Franciscum /
nicht allein freundlich empfangen / sonder auch gern an
gehört / als er ihr Mayestät mit herglichem Ernst er
mahnt / wann sie ihr Reich / welches vor der Zeit in höch
ster Blügestanden / da es auch das aller Christenlichste
Reich mit dem Namen vnnnd der That war / inn gutem
Standt vnd Wesen zuerhalten begehren / sollen sie all ih
rem äußersten Vermögen nach / darob vnnnd daran seyn /
die Catholische Religion zuhandt haben / deren zwen beste
Beyständt wären / ware Andacht gegen Gott / vnd trewer
Gehorsamb gegen dem König. Lige verhalten an dem /
daß

Daß sie die new erwachst vnd einreißende Secten / als
 eine schädliche Brunnst / ohn allen Verzug vnd Aufschub /
 löschten vnd aufstülgen: Welches vnd dergleichen mehr er
 zu eben diesem Ende / fürgebracht: dessen sich ihre Königlich-
 che Würde / sampt der Frau Muttern bedanckte / mit Ver-
 heißung / alles das bey der Sach zuthun / was ihnen mög-
 lich: bitten auch / er Franciscus / wölle Gott bittlich ans-
 ruffen / daß er diese einheimische Krieg / ein Anzeig des
 göttlichen Zorns / von dem Reich abtreiben wölle. Nach
 verrichter Sachen ihrer Legation / ordnen vnd stellen sie
 ihre Kaiß widerumben an nach Italien. Balde kommen
 sie in ein Dorff / den 2. Tag Februarij / an vnser Frauen
 Liechtmestag / daselbsten sie den Gottesdienst zu verrich-
 ten / inn die Kirchen gingen / die war an Dach vnd Mau-
 ren aller entblößt vnd zerissen / also daß Windt vnd Wet-
 ter ihren freyen Durchstrich hatten / vnd mehr nicht als
 noch ein einziger staininer Altar vberig war. Wie mühe-
 samb nun die Sach stunde / so wolt doch Franciscus an
 solchem Fest der heiligen Mess nicht entrachen. Weil nun
 der vberal durchringende Windt / bey so kalter Zeit
 scharpff / ist er an seinem / schon vorhin schwachen Leib /
 nicht ein wenig verletzt / vnd von der Kälte starck einge-
 nommen worden: Balde wirdt ein hizigs Sieber vnd
 Kranckheit darauff / welches ime noch alles weniger war /
 als die innerliche vnd vnablässige Betrübnuß seines Ge-
 müths / daß er mit Augen ansehen sollen / welcher massen
 Gottes Ehr vnd Dienst / die Kirch vnd Braut Christi
 veracht / verwüst / vnd vnder den Füßen lige. Derwegen
 er die Wort des Königlichen Prophetens offte vnd dick
 bey ihme selber widerholet. **O Gott / die Heyden** Psalm. 78.
seyen in dein Erbschafft eingefallen / deinen heili-
gen Tempel haben sie befleckt vnd geschendt.
 Also hat er auch mit dem heiligen Propheten Elia gleiche
 Blag angestellet. **O Herr / die Kinder Israel haben dein** 3. Reg. 19.
 nem

nen Pact verlassen/ keine Altär haben sie zerstöret/ vñ be-
 ne Propheten haben sie mit dem Schwerdt getödt. Diesen
 jämmerlichen vñnd kläglichen Zustand wider den alten
 vñnd allgemainen Glauben / hatte er zehen Jar zuuor ge-
 sagt/ inmassen solches die Brief erweisen/ welche er Fran-
 ciscus hieruon an Petrum Ribadeneyram/ Priestern der
 Societet/ geschriben/ von den Franzosen/ welche schon
 damals angefangen zu rumouin/ vñnd newe Sachen einzuf-
 führen.

CAPVT XVI.

Wie Franciscus erkranket / vñnd widerumb nach
 Rom verreisset.

WEs Franciscus so schwerlich erkrankt / daß er
 nicht mehr auff den Füßen zustehen vermoch-
 te/ ist er mit möglicher Eyl in die Sophoischen
 Grenzen gebracht worden/ vñnd daselbsten inn
 einem Flecken/ Johanni Morano gehörig/ weil ihn die
 Krankheit mit Macht erlegt / zimbllich lang verbleiben
 müssen. Der Herzog von Sophoi schickt alsbaldt einen
 Medicum vñnd etliche von seinem Hof/ dem Krancken
 Hülff vñnd Beystandt zulassen/ vñnd mit bester Gelegen-
 heit/ ihne Franciscum/ in die Statt Turin zubringen: wels-
 ches wegen selbiger hartten Jahreszeit schwerlich zugan-
 gen/ inn deme sie vber das Cottische sehr rauhe Gebürg ge-
 müst/ doch aber mit Gottes Hülff dahin kommen: allda
 ihme solche Dienst/ Lieb vñnd Trew erweisen worden/ daß
 er vor lauter Scham sich selber / wie schwach er immer
 seyn mochte/ nicht vberwinden können/ solche liebe-
 reiche Willfährigkeit zu zulassen / sondern eins Eylens geeylet/
 wie er geschwindt möchte von dannē fliegen. Hat derhal-
 ben vmb Entlassung angehalten/ vñnd solche wider ihren
 Willen vñnd aller Widerstandt/ heraus gepreßt. Ist also
 auff